

## DIE REISE NACH KUTSCHA

haßt. Man jagt es mit dem Jagdadler, mit der Luntentinte, mit (russischen) Schlageisen und schließlich zu Pferde mit Messern, Flinten und Lanzen.

Ich bin ziemlich sicher, daß die Leutchen die Unwahrheit sagten, als sie mir listig blinzeln mitteilten: „Ja — das Fleisch?! Das vergraben wir natürlich!“ Die Frage ist nur — wo?

Einen köstlichen Ruhetag brachten wir bei Ayūb Mīrāp zu.

Dann ging es am 7. Juni weiter. Bartus und ich genossen die langen nächtlichen Ritte. Es war auch des Nachts sehr warm, wenn man aber durch eine Kulturzone ritt, wo dichte Gehölze von Fruchtbäumen, von Pappeln und Weiden, oder von Eleagnusbäumen einen Graben oder einen Teich umgaben, so fühlten wir, wenn der Wind aus dieser Richtung kam, eine plötzliche feuchte Kühle, die nichts weniger als angenehm war, uns vielmehr erschauern machte. Der Eleagnus stand gerade in Blüte, und der süße, schwere, fast betäubende Duft seiner in Dolden stehenden gelben Sternblümchen begleitete oft den kalten, unheimlichen Lufthauch.

Wir näherten uns dem Flecken Tumschuk. Nachdem wir die kleine Oase von Tschār Bāgh durchmessen hatten, traten wir in ein ausgedehntes, flaches Gelände ein, das von niederem Tamariskenschungel bestanden war. In dieser Ebene erheben sich, ganz plötzlich, zahlreiche, oft seltsam geformte Felsklippen. Ungefähr halbwegs zwischen Tschār-Bāgh und Tumschuk liegt eine solche Klippe, die auf ihrem Gipfel ein kleines islamitisches Heiligtum trägt; es heißt Ōchur Mazāri<sup>1</sup> oder „Stall-Heiligtum“. Die Legende besagt, daß der große Kriegerheilige des Islam, Ali, der Schwiegersohn Muhammeds, auf einem Zug durch Turkistan hier sein berühmtes Reittier Duldul eingestellt habe. Eine Reihe von großen Hufspuren sollen noch heute zum Gipfel hinaufführen. Die Legende ist natürlich unsinnig; vermutlich war hier früher ein buddhistisches Heiligtum, die Spuren wurden damals von den Mönchen als vom Buddha oder einem buddhistischen Heiligen herrührend ausgegeben.

Am 8. Juni erreichten wir Tumschuk und stiegen im chinesischen „dän“ oder Rasthaus ab. Es ist merkwürdig, daß in diesem trockenen Lande das Innere der aus Luftziegeln errichteten Häuser oft so feucht ist: in den Zimmern dieses „dän“ fanden wir, daß die Lehm-„Sofas“ (die Chinesen nennen diese Plattformen „Kang“) oftmals mit mehreren daraus hervorwachsenden Halmen des gewöhnlichen Rohres (nach Scully *arundo madagascariensis*) geschmückt waren!

---

<sup>1</sup> Ōchur, für pers. āchur, Stall.